



Ausgabe 2023

Der Wegbegleiter

Hospizverein Neukirchen-Vluyn e.V.

Informationsbrief für Mitglieder, Freunde und Förderer



**2023 - Das Jahr des
Wechsels im Vorstand**

**Im Porträt:
Tanja Wienicke**

Abschluß der 6. Gruppe

Liebe Mitglieder, Freundinnen, Freunde, Förderinnen und Förderer,

nun liegt unser „20 + 1 Jubiläum“ schon wieder ein Jahr zurück. Die denkwürdige Kofferausstellung wird uns lange in Erinnerung bleiben. Schön war es insbesondere auch, weil so viele von Ihnen mit uns dieses Jubiläum mitgefeiert haben.



Auch in diesem Jahr steht denkwürdiges an: Frau Bouws wird ihre Koordinationsarbeit übergeben – man mag ja nicht glauben, dass sie das Rentenalter erreicht hat. Wir haben in Frau Wienicke eine würdige Nachfolgerin gefunden.

Auch im Vorstand steht ein Wechsel an: Frau Hüsken und ich werden uns nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Wir haben aber gestandene Persönlichkeiten gefunden, die die Arbeit im Vorstand weiterführen können und wollen – wir werden sie Ihnen in der Mitgliederversammlung vorstellen und hoffen, dass der Vorstand nach den Wahlen wieder komplett ist und bleibt! Somit steht auch in diesem Jahr wieder eine besondere Mitgliederversammlung an mit Verabschiedung und Begrüßung. Ich denke, diese Staffelübergabe steht für Fortführung, aber auch für eine Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit unseres Vereins: Als wir vor 22 Jahren anfangen, waren die Rahmenbedingungen zum

Aufbau der ambulanten Hospizarbeit noch sehr unklar. Mittlerweile haben Unverzichtbarkeit und Wert dieser Arbeit nicht zuletzt auch in entsprechender Gesetzgebung ihren gesicherten Platz bekommen, und das heißt für uns als Verein, dass wir uns unbesorgter auf die inhaltliche Arbeit kon-

zentrieren können. Eine solche Staffelübergabe erfolgt ja, wenn auch mehr im Hintergrund, ebenso im Kreis der Hospizhelfer*innen: Langjährige Mitarbeitende scheiden irgendwann aus und neu befähigte Mitarbeitende setzen die Arbeit fort. Es ist schon ein Grund zur Dankbarkeit, dass dies immer wieder so geräuschlos gelingt.

Uns allen wünsche ich weiterhin eine Verbundenheit über den hospizlichen Gedanken und Einsatz – jede und jeder an ihrem und seinem Ort: Sei es als Mitarbeitende, Mitglieder, Freund*innen oder Förder*innen – diese Vielfalt stärkt und trägt den Gründungsgedanken, so wie er in der Präambel unserer Vereinssatzung aufgeführt ist.

Ihre
Els Overeem
Stellvertretende Vorsitzende

AKTUELLES

Tanja Wienicke ist die Neue
Staffelübergabe in der Koordina-
torenarbeit **4**

ERFOLGREICH BEENDET

Sechste Gruppe erhielt Zertifikate **7**



9

BEGLEITUNGEN

„Ich brauche heute keinen Arzt!“
Unterwegs mit dem
Wünschewagen **9**

AUS DER HOSPIZARBEIT

472 Stunden im Ehrenamt **12**

AUS DEM VORSTAND

Ciceley Saunders ist ihr Vorbild **14**

Respekt und Hochachtung
für Ehrenamtliche **15**

Dem Hospizgedanken eng
verbunden **17**

SPENDENAUFBRUF

Helfen Sie mit **19**

KURZ BERICHTET

Erinnerungsgottesdienst **20**
Mitgliederversammlung



Hospiz-
Café

20

Palliativ-Netzwerk Niederrhein **21**
Sprechstunde

FÜR SIE GELESEN

Buchtipps **22**

ZUM SCHLUSS

Charlie Chaplin **24**

IMPRESSUM

Der Wegbegleiter wird herausgegeben vom Hospizverein Neukirchen-Vluyn e.V.

Stellvertretende Vorsitzende: Els Overeem

Mathias Türpitz, Schatzmeister

Ulrike Hüskens, Schriftführerin

Barbara Hemping-Bovenkerk, Elisabeth Zapp, Bernhard Uppenkamp, Beisitzer/in

Kornelia Kuhn, Ehrenvorsitzende

Tanja Wienicke, Hospizkoordinatorin, telefonisch täglich unter 0170 5256498
erreichbar.

www.hospizverein-nv.de, E-Mail: info@hospizverein-nv.de

Text, Layout und Koordination: Sabine Hannemann und Detlef Kliebisch

Titelfoto: pixabay

Bankverbindungen:

Sparkasse am Niederrhein IBAN DE3435 4500001420265504, BIC WELADED 1 Mor

Volksbank Niederrhein DE 04 354611068013023019, BIC GENODED 1 NRH

Tanja Wienicke ist die Neue

Tanja Wienicke übernimmt ab Oktober die Arbeit als Hospizkoordinatorin. Sie löst Bärbel Bouws ab, die sich von der aktiven Vorstandsarbeit verabschiedet.



Tanja Wienicke

2023 ist das Jahr des Wandels und Wechsels für den Hospizverein. Nicht überraschend, sondern mit Bedacht und Ansage eingeleitet, so dass frühzeitig alle Weichen gestellt werden konnten. Aus ihrer aktiven Arbeit verabschiedet sich Hospizkoordinatorin Bärbel Bouws. Sie hat von Anbeginn der ambulanten hospizlichen Arbeit die Aufgabe der Koordination übernommen, der

sensiblen Abstimmung mit allen Beteiligten. Allen voran stand der Schwerstkranke, der nach seinen Bedürfnissen und Wünschen in seiner letzten Lebensphase begleitet wurde. Oftmals legte er den Rahmen fest oder aber die Angehörigen stimmten sich mit Bärbel Bouws ab. Sie hat die Begleitungen zwischen den Hospizhelferinnen und -helfern, den Angehörigen wie den Einrichtungen koordiniert, für Ersatz gesorgt, wenn es Betreuungszeiten zu überbrücken gab.

Abschied von der Vorstandsarbeit

Ulrike Hüsken zieht sich aus ihrer aktiven Vorstandsarbeit zurück. Über Jahre hat sie das Amt der Schriftführerin ausgeführt, kümmerte sich um die Korrespondenz, die Sitzungsprotokolle des Vorstandes und betreute die Mitglieder.

Els Overeem als Interimsvorsitzende gehört wie Bärbel Bouws ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern. Sie war seit über zwei Jahrzehnten im Vorstand aktiv. Von ihrem fundierten Wissen, sei es bei der Satzung, der sicheren Handhabung von hospizlichen Projekten sowie den Kontakten zu Behörden und anderen Verbänden, haben Vorstand wie Verein profitiert. Auch sie scheidet aus.

Was diese drei verdienten Mitglieder vorhaben, wie ihre Gemütslage ist, welche Wünsche sie haben und wie sie im Rückblick die Arbeit des Hospizvereins einschätzen, lesen Sie in drei verschiedenen Interviews, aber immer unter der gleichen Fragestellung.

Neubesetzung

An dieser Stelle gilt nun die Aufmerksamkeit Tanja Wienicke, der „Neuen“. Sie übernimmt die Aufgabe der Koordinatorin im Verein. Wie Els Overeem schon in ihrem Vorwort erwähnte, ging der Neubesetzung eine entsprechende Stellenausschreibung in Fachorganen und der Tagespresse im Print- und Onlinebereich sowie mehreren Vorstellungsrunden voraus.

Tanja Wienicke (51) wohnt mit ihrer Familie im Ortsteil Vluyn. Die ausgebildete Erzieherin arbeitet seit 2010 in der evangelischen fairen Kindertagesstätte auf der Pastoratstraße in Vluyn. Berufliche Erfahrungen sammelte die zweifache Mutter als Integrationshelferin, arbeitete im Duisburger Kinderschifferheim. Eine Tätigkeit, die gerade in der Elternarbeit viel Einfühlungsvermögen voraussetzte.

Hospizlicher Gedanke bewegte sie

„Der hospizliche Gedanke hat mich früh beschäftigt und so sehr bewegt, dass ich beim Hospizver-

ein die Ausbildung für ambulante Begleitungen gemacht habe. Sechs Jahre habe ich als Hospizhelferin Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet“, sagt Tanja Wienicke. So sehr sie auch die Arbeit in der fairen Kita liebt, der Gedanken einer beruflichen Veränderung schlich sich ein und setzte sich als Wunsch fest. „Dann las ich die Stellenausschreibung des Hospizvereins und wurde nach meiner Bewerbung zum Gespräch eingeladen, wie andere Mitbewerberinnen auch. Es kommt eben immer alles anders, und Chancen tun sich plötzlich auf“, so die 51-Jährige. „Ich kannte die Arbeit von Bärbel Bouws als Koordinatorin und weiß ihren Einsatz sehr zu schätzen. Die Art, wie sie es geschafft hat, nach einem Erstgespräch die entsprechende Begleitung wie auch Versorgung zu finden, hat mir schon immer gefallen.“ Wichtig sei dabei immer, alle Ebenen miteinander zu verbinden. „Ich habe großen Respekt vor der Aufgabe“, sagt Tanja Wienicke.

Herausforderungen gestellt

Durch ihre Arbeit im Hospizverein sowie Begleitungen im familiären Umfeld kennt sie die Herausforderungen, aber auch die außergewöhnlichen Belastungen, die gerade in den letzten Lebenstagen am Sterbebett spürbar sind. „Ich weiß ebenfalls durch meinen pädagogischen Beruf, wie wichtig es ist, Kraft im Privaten zu schöpfen, um Abstand zu gewinnen. Als Meditations-

und Achtsamkeitstrainerin habe ich gelernt, mit stark berührenden Situationen umzugehen, sie so zu verarbeiten, dass ich in meiner Mitte bleibe. Professionelles Rüstzeug hilft mir.“

Kleine Auszeiten

Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen zählt das Schmökern in guten Büchern, verschiedene Arbeiten auf dem Familienhof mit Tieren oder im Garten. Ebenfalls in der Musik ist sie zu Hause und singt beim Chor „Querbeat“ mit. Vom Ausgleich und einer wohltuenden Balance spricht sie.

Tanja Wienicke begleitet Bärbel Bouws zu den Gruppentreffen, macht sich mit Büroarbeiten vertraut und will in Vereinen und anderen Gruppen auf Anfrage über die ambulante Hospizarbeit Inter-

essierten berichten. Ein gleitender Übergang ist gestartet. Offiziell beginnt ihre Arbeit zum Oktober. Sprechstunden wird sie wie gewohnt anbieten. „Dabei ist Fingerspitzengefühl nötig. Sensibilität ist gefragt, um mein Gegenüber dort abzuholen, wo es gerade steht“, so Tanja Wienicke.

Starker familiärer Rückhalt

Für ihre Familie bedeutet die neue Aufgabe eher thematische Kontinuität. „Wir gehen durch eigene Sterbefälle im Familien- und Freundeskreis, aber auch durch meine Tätigkeit als Hospizhelferin, offen mit dem Thema um. Daher steht meine Familie hinter mir. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und stehe bereit. Von Herzen gern.“ Durch die Stellenneubesetzung ergeben sich weitere Veränderungen, die in der Rubrik „Kurz berichtet“ nachzulesen sind.





Die neue Gruppe bei der Zertifikatsübergabe.

Erfolgreich beendet

Mittlerweile hat die sechste Gruppe ihre hospizliche Qualifikation abgeschlossen. Im feierlichen Rahmen erhielten die Teilnehmenden ihre Zertifikate. Antona Glahe berichtet über die gemeinsame Vorbereitungszeit.

Im Februar gab es strahlende Gesichter. Die mehrmonatige Qualifizierung als Hospizhelfer und Hospizhelferin im Ehrenamt war abgeschlossen. Ein breites Themenfeld bestimmte die regelmäßigen Treffen. Antona Glahe gehört zu denjenigen, die sich intensiv mit der Hospizarbeit und dem hospizlichen

Gedanken auseinandersetzen. „Ich habe mich auf jedes Treffen und auf die gemeinsame Zeit mit den anderen gefreut. Ich hätte nicht gedacht, dass sich unsere Gemeinschaft so gut entwickelt. Wir sind alle so verschieden und kommen aus ganz unterschiedlichen Berufen“, erinnert sie sich.

Erste Begleitungen

Vieles war in den Lernmodulen neu, anderes wiederum bekannt. Antona Glahe hat als Arzthelferin eine fundierte Ausbildung und durch die Mitarbeit in Praxen einen entsprechenden Erfahrungsschatz. „Neu war für mich die basale Stimulation und ihr Einsatz bei den Begleitungen“, so Antona Glahe. Basale Stimulation verbessert Wahrnehmungs-, Kommunika-

tions- und Bewegungsfähigkeiten der pflegebedürftigen Menschen. Die erste Begleitung hat sie bereits abgeschlossen. „Wir haben viel über unglaubliche und verrückte Geschichten gelacht. Alles darf sein, so wie es ist“, erinnert sie sich an die Patientin mit Demenz. Nach einem Krankenhausaufenthalt konnte sie nicht mehr sprechen. Kommuniziert wurde zum Ende über das Vorsingen von Liedern.

In einer weiteren Begleitung besuchte sie eine Frau, die Anfang 60 ist, auf der Palliativstation vom St. Bernhard Hospital, in der Kurzzeitpflege als auch zu Hause. „Für mich hat sich die Zeit nach der Qualifikation so entwickelt, wie ich es mir erhofft habe. Mit Anfragen von Frau Bouws, unserer Hospizkoordinatorin, gehe ich vorbehaltlos um“, so Antona Glahe. Wie tief schon nach kurzer Zeit Kontakte sein können, hat sie direkt bei ihrer ersten Begleitung erlebt. „Für mich war mein Einsatz keine emotionale Überforderung. Wir haben professionelles Rüstzeug an die Hand bekommen und ich fühlte mich durch die super Module auf mögliche Situationen wirklich gut vorbereitet. Auch war ich nach den Besuchen stets mit mir im Reinen, denn ich lege fest, was ich zulasse und an mich heranlasse.“

Richtige Entscheidung

Sich für die Hospizarbeit zu entscheiden, fiel ihr nach eingehenden Überlegungen vor Kursbeginn nicht schwer. Im Gegenteil. Die Zeit, die

sie nun in hospizlichen Begleitungen verbringt, haben für sie eine andere Wertigkeit. „Die Gespräche sind für mich eine Bereicherung, ein Geschenk. Dabei lerne ich mich immer weiter und neu kennen. Man wächst mit und an diesen Begegnungen. Das ist ebenfalls sehr spannend und bereichernd.“ Geholfen hat ihr während des Kurses der Besuch der Koffer-Ausstellung zum Jubiläum des Hospizvereins. Gezeigt wurden in der Quirinus-Kirche verschiedene Koffer, die Menschen, Promi und Nicht-Promi, für ihre letzte Reise gepackt hatten. „Ich bin mehrfach in die Ausstellung gegangen. Der kulturelle Aspekt hat mir gut gefallen und mich zugleich bestärkt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.“ Mit einem Wochenende in Rindern endete der Kurs offiziell. Die Gruppe trifft sich regelmäßig zum Austausch.

Erfreulich ist, dass ab sofort der Hospizverein zwei Hospizhelfer im Einsatz hat, die zu gewünschten Zeiten in Einrichtungen kommen oder für das häusliche Umfeld ihren Besuchsdienst anbieten. Nach wie vor stark ist Zahl der Hospizhelferinnen, die sich für die ehrenamtliche Begleitung engagieren. Ab sofort sind folgende Damen und Herren (in alphabetischer Reihenfolge) im Ehrenamt für den Hospizverein aktiv: Svenja Berger, Kurt Best, Gundula Beutel, Annette Blitgen, Antona Glahe, Lutz Hüskens, Conny Moy, Rita Opdenhövel, Brigitte Tenberg, Anita Walter und Heike Walter. Mit in der Gruppe ist Wolfgang Hohmann.

„Ich brauche heute keinen Arzt!“

Regelmäßig berichten wir im Wegbegleiter über Begleitungen, die die Hospizhelfenden erlebt haben. Viele dieser besonderen Momente bleiben fest im Gedächtnis haften. Diesmal steht der Wunschewagen, die Fahrt zum Aquazoo mit Werner Alisch und Hospizhelferin Monika Willemen, im Mittelpunkt des Artikels.

Seit vielen Jahren ist Monika Willemen Hospizhelferin. Sie ist ausgebildete Altenpflegerin mit einer Zusatzausbildung in der Palliativpflege. Sie begleitete Werner Alisch. Mit ihm ging sie auf eine besondere Tour, nämlich auf eine Wunschefahrt. Der Wunschewagen vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) spielt dabei die zentrale Rolle. Bundesweit sind seit 2014 die ASB-Einsatzfahrzeuge im Dienst. 23 Wagen rollen mit ihren Teams zu Wunschzielen. In NRW gibt es drei Standorte. Mit dem Team Wunschewagen Rhein-Ruhr, Standort Essen, nahm die Pflege Kontakt auf, vereinbarte den Termin und das Ziel. „Bei der Auswahl eines Ziels haben wir uns nach den Wünschen und dem Interesse von Werner gerichtet. Er liebte Tiere, und vor allem Fische“, erinnert sich Monika Willemen.



Werner Alisch

Zielort ist der Aquazoo

Die vielfältige Aktivität eines ASB-Wunschewagens kannte sie aus ihrem beruflichen Arbeitsfeld. „Mir hat die Idee sehr gut gefallen“, erzählt sie. Auch für Werner Alisch sorgte das Ziel, nämlich der Aquazoo in Düsseldorf, für jede Menge Vorfreude. „Ich brauche heute keinen Arzt“, erklärte er begeistert vor dem Ausflug. Mit Rollstuhl und Sauerstoffgerät ausgestattet ging es nach Düsseldorf.

Der 2000 Quadratmeter große Aquazoo Löbbecke Museum war das Ziel, wo es die Vielfalt des Planeten

zu bestaunen gibt. Der Rundgang durch Themenräume gibt Einblicke in die Evolutionsgeschichte. Löbbecke ist Zoo, Museum und Aquarium zugleich. Alles dreht sich um die Entstehung des Lebens im Wasser, der Ausbreitung der Organismen im Meer bis hin zur Evolution der Süßgewässer und der Besiedlung aller Lebensräume an Land. Über 5000 Tiere aus mehr als 500 Arten, mehr als 144000 Museumsobjekte, interaktive Elemente und Medien warten dort auf die Besucher. Die naturnahen Aquarien und Terrarien lösen wahre Begeisterung aus.

Optimal aufgestellt

Begleitet wurde der Wünschewagen durch medizinisches Fachpersonal der Malteser. „Unser Umgang war herzlich und optimal, wie in einem gut aufgestellten Team“, so Monika Willemen. „Bei diesem Ausflug steht ganz alleine der Mensch mit seinen Wünschen im Mittelpunkt. Wir stehen am Rande und machen alles, um diese Herzenswünsche zu erfüllen. Deshalb war die Vorbereitung so wichtig und vorab natürlich die Frage, was bereitet Werner eine Freude.“ Mit zu den Wünschen des fast 80-jährigen gehörte ein Wiedersehen mit seiner Schwester, die in Berlin lebte und die er lange nicht gesehen hatte.

Regelmäßige Treffen

Hospizhelferin Monika Willemen begleitete Werner Alisch ein Jahr lang und besuchte ihn zum Schluss

weiterhin im Pflegeheim regelmäßig. „Wir haben viel zusammen gemacht, telefoniert, gelacht, uns zum Eisessen verabredet und viel erzählt“, erinnert sich die 60-Jährige. Flexibilität gehört mit zu den Tugenden im hospizlichen Ehrenamt. „Wer ehrenamtlich arbeitet, weiß, man muss spontan sein.“ Sie fühlte sich nach den Treffen reich beschenkt. „Diese Treffen waren so beglückend und erfüllend. Die Freude, die Werner empfand, ging sofort auch auf mich über. Das sind die Tage, von denen man lange zehrt, auch wenn es nur um Kleinigkeiten oder Profanes ging. Die Summe macht es. Es waren ja keine materiellen Wünsche, die im Raum standen. Bei unseren Gesprächen ging es oft um gemeinsame Erinnerungen, die meist mit ‚Weißt du noch‘ anfangen.“ Der Ausflug mit dem Wünschewagen sorgte immer wieder für Rückblicke verbunden mit großer Freude. „Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang, dass er an unserem Ausflugstag, nicht wie sonst, unter Luftnot litt“, so Monika Willemen.

Biografiearbeit

Für all ihre Treffen hat sie professionelles Rüstzeug im Gepäck, wie die so genannte Biografiearbeit. In den Gesprächen steht das Leben und das Schaffen eines Menschen im Mittelpunkt. Werner Alisch kam gebürtig aus Frankfurt an der Oder. Er war von Beruf Koch. Zu seinen Leidenschaften im Alter gehörte weiterhin das Kochen. „Wir konnten über



Werner Alisch zusammen mit Monika Willemen auf Tour.

Gulasch und Bratkartoffeln philosophieren. Ich habe dabei viel gelernt“, freut sich die Hospizhelferin.

Kleine Wünsche, große Wirkung

Wie wichtig das Erfüllen von kleinen Herzenswünschen ist, erfährt sie nach einem Krankenhausaufenthalt derzeit am eigenen Leib. „Diese Wünsche können nicht mit Geld erfüllt werden“, sagt sie. Es geht um Alltagslichkeiten, wie endlich wieder einkaufen im nahegelegenen Supermarkt, selber aussuchen und das Gespräch an der Kasse mit anderen Kunden. Eben die ganz einfache Teilhabe am Leben. Ihr Mann Jürgen steht ihr zur Seite. „Was für andere profan erscheint, ist für mich etwas

Außergewöhnliches. Kleine Träume, die in Erfüllung gehen und mir zugleich zeigen, ich bin wieder fünf Schritte weiter. Man bekommt einen anderen Blickwinkel auf die Fülle des Lebens und genießt den Moment intensiver, anders, bewusster und vor allem dankbar“, sagt Monika Willemen.

ASB-Wünschewagen

Die ASB-Wünschewagen setzen da an, wo Angehörige überfordert sind, wenn ein Fahrgast nur liegend transportiert werden kann, pflegerische medizinische Betreuung benötigt oder die Familie sich den Ausflug allein nicht zutraut. Monika Willemen begleitete die Fahrt. Dank Spenden und des Engagements der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer fahren die Wünschewagen für ihre Gäste kostenfrei. Mitfahren darf jeder, der noch transportfähig ist. Das Ziel bleibt dem Wünschenden überlassen – ob ans Meer, ins Stadion, zum Konzert, der Familie oder noch einmal nach Hause. Möglichst jeder Wunsch wird erfüllt, so auch der von Werner Alisch. Er gab vor seinem Tod die Einwilligung, in einem Artikel für den Wegbegleiter über seinen erfüllten, letzten Wunsch zu berichten. Infos zum ASB-Wünschewagen unter www.wuenschwagen.de

742 Stunden im Ehrenamt

An dieser Stelle finden Sie das Zahlenwerk, das über die geleistete Arbeit im letzten Jahr informiert. Es gibt einen kleinen Einblick in die direkte Hospizarbeit.

An den Einsatzzeiten der Hospizhelfenden lässt sich erkennen, die Pandemie zieht sich zurück. Der Kontakt untereinander, sei es bei Fortbildungen, Treffen oder im Hospiz-Café, erreicht wieder das Niveau vor Corona. Auch steigen die Nachfragen beim Hospizverein, wie die Zahlen belegen. Wir nennen die Einsatzzeiten und Begleitungen. 36 Hospizhelferinnen und -helfer waren 742 Stunden im Einsatz. Davon entfallen 179 Stunden auf die Fahrtzeiten, 77 Stunden auf Fort- und Weiterbildung und 86 Stunden auf die Treffen im Hospiz-Café. Eine Sonderstellung nimmt der regelmäßige Besuch der Palliativstation im Moerser St. Josef-Hospital ein. Pro Woche besuchen die Hospizhelfenden jeweils zwei Stunden die Station.

Begleitungen

26 Menschen (16 Frauen und zehn Männer) hat der Hospizverein im letzten Jahr begleitet. 2021 waren es 20 Begleitungen. Von den Begleitungen fanden im letzten Jahr 15 im häuslichen Umfeld statt. Davon lebten drei Menschen allein, zwölf im familiären Umfeld. Der Hospiz-

verein begleitete 13 Menschen in stationären Einrichtungen. Tumor- und Alterserkrankungen waren die häufigsten Krankheiten, gefolgt von Morbus Alzheimer. Der Hospizverein bot für sechs Personen Trauerbegleitungen an.

Hospiz-Café

Das Hospiz-Café fand ab Dezember 2022 wieder in regelmäßigen Abständen statt. Da diese Treffen für Menschen, die einen schweren Verlust erlitten haben, sehr wichtig sind, konnten wir in den gewohnten Rhythmus zurückkehren. Die Treffen finden im Karl-Immer-Haus, Herweg 8, statt.

Fort- und Weiterbildung

Der alljährliche Fachtag in Rindern fand am 23. Oktober statt. Die Waserburg besuchten elf Frauen aus unseren Gruppen. Anne und Nikolaus Schneider haben vormittags über den Tod ihrer Tochter Meike gesprochen. Nachmittags hat das Schlosstheater Moers eine szenische Lesung aus dem Buch von Meike gespielt und gelesen. Es war für die Hospizhelferinnen ein sehr beeindruckender Tag, der sehr berührt hat und nachklang. Nikolaus Schneider, der seinen familiären Mittelpunkt erst in Neukirchen-Vluyn hatte und dann nach Moers verlegte, war von 2003 bis 2013 Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Von

November 2010 bis November 2013 war er Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und damit höchster Repräsentant. 2005 verlieren er und seine Frau Anne ihre Tochter Meike. Sie stirbt mit nur 22 Jahren an einer Krebserkrankung. Ihren Kampf gegen den Krebs hat die Theologiestudentin in „Ich will mein Leben tanzen“ dokumentiert. Ihre Erfahrung im Umgang mit dem Tod schrieben Anne und Nikolaus Schneider in „Wenn das Leid, das wir tragen, uns den Weg weist“ nieder. Verschiedene Bücher von Nikolaus und Anne Schneider sind in der Neukirchener Verlagsgesellschaft erschienen, so auch ihre Diskussion über Sterbehilfe, Tod und Ewigkeit.

Weitere Termine

Das Thema Krebs beschäftigt immer wieder. Die Hospizhelferinnen und Hospizhelfer werden mit dieser Diagnose immer wieder bei den Begleitungen der Schwerstkranken konfrontiert. Daher war es wichtig, im Umgang miteinander das entsprechende Rüstzeug zu erwerben. Der Hospizverein hatte daher zu einem Info-Abend eingeladen. Die Krebsberatung Niederrhein e.V. gab viele wichtige Informationen, wie Krebskranke in ihrer letzten Lebensphase begleitet werden können. Die Krebsberatung Niederrhein hat ihren Vereinssitz in Moers, Eurotec-Ring 40.

Für den Monat September stand

eine Fahrt nach Xanten an. Knapp 20 Personen besuchten eine Konzertlesung mit Geschichten und Musik von Stefan Weil im Xantener Dom.

Wir schenken Zeit

Zum Schluss nochmals unsere herzliche Bitte. Wenn Sie Hilfe und hospizliche Unterstützung brauchen, nehmen Sie frühzeitig mit uns Kontakt auf, damit eine würdevolle wie selbstbestimmte Begleitung möglich ist. Aufgabe des Vereins und seiner ehrenamtlichen Kräfte ist die Begleitung in der letzten Lebensphase wie auch die Entlassung der Angehörigen. Das Anliegen aller Hospizhelfenden ist, anderen Zeit zu schenken. Sie ist angefüllt mit Gesprächen über das Leben, den Erinnerungen und dem Austausch von Lebenserfahrungen. Einfach über Gott und die Welt reden oder einfach still für jemanden da sein, darin sehen die Ehrenamtlichen ihre Aufgabe. So kann zum Lebensende für größtmögliche Lebensqualität gesorgt werden, um so viele Wünsche wie möglich zu erfüllen. Die hospizlich ausgebildeten Kräfte sind geschult in der Wahrnehmung von sensiblen Signalen der Schwerstkranken, die eventuell andere nicht unbedingt sofort sehen oder einzuordnen wissen. Die ehrenamtlichen Begleitungen sind kostenfrei.

Ciceley Saunders ist ihre Heldengestalt

Als stellvertretende Vorsitzende kandidiert Els Overeem nicht mehr für ein Vorstandsamt. In der aktuellen Ausgabe des Wegbegleiters lässt sie ihre jahrelange Arbeit in einem Fragebogeninterview Revue passieren, verrät persönliche Ansichten und Einsichten, manches mit einem Augenzwinkern.

Beruflicher Werdegang: Von Krankenschwester über Lehrerin für Pflegeberufe und Altenhilfe zu Qualitätsmanagement mit Schwerpunkt Jugendhilfe und Interne Revision – ich habe da alles mitsamt Qualifikationen durch...

Gründungsmitglied des Hospizvereins aus Überzeugung. Familie:

Zwei Töchter und vier

Enkelkinder – in Greifswald und München und Mama / Oma auf halber Strecke in der Mitte...

Lebensmotto: Wenn ich morgen von der Lebensbühne abtreten muss, soll es sich bis einschließlich heute gelohnt haben. Natürlich möglichst auch für andere, aber wenn nicht, ist auch gut: Den Gang von der Lebensbühne hinter die Kulissen gehe ich ja alleine...

Welche Rolle spielt heute der Hospizverein in Neukirchen-Vluyn?

Der Hospizverein hat sich in Neu-



Els Overeem

kirchen-Vluyn fest etabliert, ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Das war die ursprüngliche Intention und ich denke, das ist uns gelungen.

Was hat Ihr hospizliches Engagement besonders geprägt?

Mein Engagement hat sich von Anfang an auf ambulante hospizliche Begleitung gerichtet. Ich glaubte und glaube daran, dass es für Betreuung und Begleitung in der letzten Lebensphase einer möglichst individuell „normalen“ Umgebung bedarf – und das heißt in der Lebensumgebung, die mir dann vertraut ist – das kann auch ein zu Hause in einer Einrichtung sein. Die für die Umsetzung dieser Überzeugung offensichtlich unumgänglichen Satzungen, Setzungen und Sitzungen gehörten wohl oder übel dazu und da habe ich dann auch kräftig mitgemischt.

Ihre Heldengestalt?

Die Frage beziehe ich jetzt besser mal auf den Kontext dieser Fragen: Cicely Saunders, die Begründerin der Hospizbewegung und Palliative Care: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“. Frau fragt sich dann, warum das keinem Mann eingefallen ist...

Größter Fehler der heutigen Gesellschaft?

Rückblick statt Ausblick, denke ich: Früher war nicht etwa alles besser; anders, aber nicht besser. Je älter ich werde, desto mehr „Ewiggestrige“ nehme ich wahr... Die Zeiten ändern sich und wir uns möglichst mit ihnen. Ich gebe aber zu, dass das dann aber nicht nur für andere gilt, sondern auch für mich selbst...

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Nach-denken beim Radeln, Puzzeln, Sudoku... Sachen wie – Enkelkinder

hüten, mich einsetzen für andere, gesellschaftlich mitmischen und Ähnliches klingen wohl gefälliger – mache ich auch, sind aber nicht meine Lieblingsbeschäftigungen...

Wovor haben Sie Angst?

Ich bin gebürtige Holländerin und habe von daher wohl vor dem Phänomen „German Angst“ eine natürliche Hemmschwelle: Angst lähmt; ich kann besser mit Beweglichkeit, ob direkt oder indirekt und wenn's irgendwann mit Rollator ist. Im Übrigen: Den Begriff „Reichsbedenkenträger“ kann es nur im Deutschen geben...

Ihr Traum vom Glück und aktuelle Gemütsverfassung?

Zufriedenheit im Hier-und-Heute – insofern ist meine aktuelle Gemütsverfassung eher nachdenklich. Mann/Frau muss ja nicht alles sagen, was man denkt. Das wünsche ich mir allerdings manchmal auch mehr und öfter von anderen...

Respekt und Hochachtung für Ehrenamtliche

Auch Schriftführerin Ulrike Hüsken verabschiedet sich aus der aktiven Vorstandsarbeit. In einem kleinen Rückblick schildert sie, warum sie sich so viele Jahre ehrenamtlich für den Hospizverein engagiert hat. Den roten Faden lieferte ihr ebenfalls der kleine Fragebogen, den Els Overeem beantwortet hat.

Warum haben Sie sich für den Hospizverein so engagiert?



Ulrike Hüsken

Im Jahre 2008 wurde ich von meinem damaligen Chef, Bernhard Uppenkamp, gefragt, ob ich nicht den ehrenamtlichen Posten als Schriftführerin im Hospizver-

ein übernehmen möchte. Er war zu dem Zeitpunkt schon lange im Vorstand als Schatzmeister aktiv. Nach einiger Bedenkzeit habe ich dann zugesagt und es bis heute nicht bereut. Ja, es erfüllt mich sogar ein wenig mit Stolz, dass ich als Vorstandsmitglied dem Hospizverein angehöre, denn dieser vollbringt mit seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern eine in unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenkende wichtige und anspruchsvolle Arbeit. Immer mehr Menschen leben alleine und wünschen sich eine Begleitung in der letzten Lebensphase. Und auch für die Angehörigen ist unser Einsatz eine Unterstützung, so dass die Hospizarbeit ein nicht zu unterschätzender Beitrag in der heutigen Gesellschaft ist.

Ihre Heldengestalt?

Eine*n Helden/Heldin habe ich nicht, aber ich bin der Meinung, dass alle Ehrenamtliche, egal, in welchem Bereich sie tätig sind, Respekt und Hochachtung verdienen.

Ihre alltäglichen Aktivitäten?

Seit vier Jahren bin ich Rentnerin und genieße diesen Zustand sehr. Mein Mann und ich lieben die Spontantität, einfach mit dem Rad irgendwo hin zu fahren, oder mal spontan eine Kurz-Reise zu unternehmen. Wir sind Großeltern und haben zwei Enkelkinder, die uns viel Freude bereiten. Ein bis zweimal die Woche werden sie von uns verwöhnt mit ihrem Lieblingsessen, Ausflügen und anderen gemeinsamen Unternehmungen.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Da mein Hobby das Nähen ist, nehme ich mir die Zeit und treffe mich gerne alle zwei Wochen mit Freundinnen zum Austausch und zum Werkeln – und manchmal kommt auch etwas Tragbares dabei heraus.

Ihre aktuelle Gemütslage? Wünsche?

Ich hoffe, dass diese Lebenslage noch lange so bleibt und wir gesund und munter bleiben, um weiterhin alles genießen zu können. Meiner/meinem Nachfolger*in wünsche ich alles Gute und dass sie/er ebenfalls Freude an diesem Amt hat.

Dem Hospizgedanken eng verbunden

Hospizkoordinatorin Bärbel Bouws ist seit der ersten Stunde dabei. Das sind seit der Vereinsgründung immerhin über 22 Jahre. Hinzu kommt die Vorbereitungszeit bis zur Gründung. Auch sie hat für den Wegbegleiter einen Rückblick auf die vergangenen Jahre ihrer Arbeit gemacht.

Wie sind Sie zum Hospizverein gekommen?

Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin habe ich Tätigkeiten im Neukirchener Erziehungsverein übernommen. Dann war ich einige Jahre mit der Erziehung unserer Kinder beschäftigt. Währenddessen habe ich noch die Ausbildung zur Diakonin gemacht und zusätzlich in einer stationären Einrichtung des Erziehungsvereins, im Seniorenbereich, gearbeitet. Dabei habe ich erste Erfahrungen mit Sterbenden gemacht. Dann wurde ich einige Zeit später gefragt, ob ich bei grundlegenden Überlegungen und der Planung eines Hospizvereins in unserer Stadt dabei sein möchte.

Wie haben Sie damals reagiert?

Ich habe im Vorfeld lange über ambulante Hospizarbeit nachgedacht, was sie leisten kann und wie wir Menschen erreichen können. Heute, im Rückblick, habe ich die richtige Entscheidung getroffen, mich für den hospizlichen Gedanken und die Realisierung zu engagieren.

Denn schon ab 1999 nahm der Hospizverein seine ersten Tätigkeiten auf. Wir starteten mit dem ersten Kurs und der Befähigung von Hospizhelferinnen. Meine Stelle wuchs mit den Jahren, als der Verein sich immer weiter etablierte und Gestalt annahm.



Bärbel Bouws

Was hat Ihr hospizliches Engagement besonders geprägt?

In meinem Leben spielt der Hospizverein eine außerordentlich wichtige und nicht mehr wegzudenkende Rolle. Ich bin überglücklich, diese Arbeit ausführen zu können und tue dies bis heute mit vollem Herzen. Geprägt haben mich einerseits alle

Menschen, die sich in diesen Dienst haben stellen lassen und dem Verein in großer Zahl über viele Jahre die Treue gehalten haben. Zum anderen haben mich die Begleitungen geprägt mit allen Menschen, die Unterstützung angenommen haben. Sie haben sich darauf eingelassen, zunächst fremde Personen kennenzulernen und haben dabei die Erfahrung gemacht, wie hilfreich diese Unterstützung war.

Ihre Heldengestalt?

Meine Helden sind alle Hospizhelfer/innen, die sich dieser Aufgabe stellten. Ohne dieses Engagement gäbe es unsere Arbeit nicht.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Radfahren, Lesen und unsere Kinder unterstützen, die nun selber Eltern sind. Mit meinem Mann im Wohnmobil verreisen.

Ihr Traum vom Glück und die aktuelle Gemütsverfassung?

Da sage ich einfach: siehe oben. Ich freue mich auf diese Tätigkeiten und darauf, endlich viel Zeit zu haben. Es beschleicht mich in diesen Wochen doch etwas Wehmut, zum Ende des Jahres aufzuhören. Aber ich blicke sehr gerne zurück und bin sehr glücklich, eine Nachfolgerin zu haben, die den Verein schon lange kennt und begleitet und der ich alles erdenklich Gute für diesen, ihren neuen Weg wünsche.



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Hospizvereins!

an dieser Stelle richte ich als Schatzmeister eine Bitte an Sie, die Sie bereits kennen. Ich werbe für die Arbeit des Hospizvereins und bitte Sie um Unterstützung und Mithilfe. Unsere hospizlichen Ehrenamtler liefern das Herzstück unseres Vereins und haben in all den Jahren wertvolle Arbeit geleistet. Ihre Aufgabe hat sich in all den Jahren nicht verändert. Sie sind ambulant unterwegs, besuchen Schwerstkranke, leisten ihnen im letzten Lebensabschnitt Beistand. Unsere Teams helfen den Angehörigen, den Alltag in dieser schweren Lebensphase zu meistern. Beistand wird da geleistet, wo er in Absprache mit den Angehörigen wie auch stationären Einrichtungen gewünscht wird. Wir verstehen unsere unabhängige Arbeit als eine gemeinschaftliche Aufgabe nach ökumenischen Motiven, die den Menschen und Familien um Neukirchen-Vluyn zu Gute kommt. Wir haben es geschafft, den hospizlichen Gedanken in unserer Stadt zu verankern. Ein würdevolles Lebensende, hospizlich begleitet, ist zuhause, in unseren Senioreneinrichtungen wie auch Krankenhäusern, möglich.

Von Beginn an hat der Hospizverein sich um den Aufbau von fachlich ausgebildeten Teams gekümmert. Daran halten wir fest, bieten Fort- und Weiterbildung wie auch den fachlichen Austausch mit Experten auf diesem Gebiet. Gerade hat die sechste Gruppe die Ausbildung beendet. Die neuen Hospizhelferinnen und -helfer haben bereits Begleitungen übernommen. Für diese qualifizierte Ausbildung wie auch Fort- und Weiterbildungen übernimmt der Hospizverein die Kosten. Hinzu kommen Fahrten zu verschiedenen Veranstaltungen oder auch Tagungen mit

Referenten zu speziellen Fachgebieten der professionellen Sterbebegleitung in der hospizlichen Arbeit. Zu erinnern ist in diesem Rahmen an Angebote der Wasserburg Rindern, die regelmäßig besucht werden.

Als gemeinnütziger Verein finanzieren wir uns über Mitgliedsbeiträge und Spenden, die gemäß unserer Satzung überwiegend für die Aus- und Fortbildung der hospizlichen Kräfte verwendet werden. Deshalb ist der Hospizverein auf die finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen. Vielleicht haben Sie in Ihrem Kreis die Gelegenheit, beispielsweise bei Geburtstagen oder sonstigen Anlässen, auf unsere Arbeit hinzuweisen und uns tatkräftig zu unterstützen. So helfen Sie uns, den Fortbestand unserer Arbeit zu sichern. Alle Spenden kommen in voller Höhe dem Hospizverein und seiner Arbeit zu Gute. An dieser Stelle bedanke ich mich als Schatzmeister für verschiedene Spendenaktionen, die stattgefunden haben.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und kann entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen. Bei Zuwendungen bis zu 200 Euro reicht dem Finanzamt ein vereinfachter Nachweis, wie die Kopie des Kontoausdrucks oder die Buchungsbestätigung der Überweisung. Die Angaben zu unserer Bankverbindung finden Sie auf Seite 3 unseres Informationsbriefes „Der Wegbegleiter“.

Ich danke Ihnen sehr herzlich.
Bleiben Sie gesund !

Mathias Türpitz
Schatzmeister

Erinnerungsgottesdienst

Als liebgewordenes Traueritual hat sich in den vergangenen Jahren der Erinnerungsgottesdienst in den Kirchengemeinden von Neukirchen-Vluyn entwickelt. In den Gottesdiensten wurde der Verstorbenen gedacht, die durch den Hospizverein in ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet wurden. Die besondere Form des Erinnerns in den evangelischen und katholischen Kirchen wurde von den Gottesdienstbesuchern

geschätzt. Dabei werden die Namen der Verstorbenen, die wir in den letzten Monaten begleitet haben, verlesen und eine Kerze zu ihrem Gedenken entzündet. Ein Team von Hospizhelferinnen und -helfern bereitet den Gottesdienst mit vor. In diesen Jahr fand der Gottesdienst, am Sonntag, 3. September, in der evangelischen Kirche in Neukirchen statt.

Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am Mittwoch, 25. Oktober, im Vluyn Kultur-Café statt. Die Einladung erfolgte schriftlich. Im feierlichen Rahmen mit kleinem Imbiss verabschiedeten sich Bärbel Bouws,

Ulrike Hüsken und Els Overeem. Im Verlauf der Mitgliederversammlung fanden turnusgemäß Vorstandswahlen statt.

Hospiz-Café

Die Hospizhelfenden laden Menschen herzlich ein, die Angehörige oder Freunde verloren haben und einen Ort zum Austausch suchen. Wir treffen uns zum Zusammensein bei Kaffee, Tee und Kuchen zu folgenden Terminen: 6. November und 11. Dezember. Die Treffen finden wie gewohnt im Karl-Immer-Haus, Herkweg 8, jeweils montags, 15 bis 17 Uhr, statt.



Palliativ-Netzwerk Niederrhein

Der Hospizverein Neukirchen-Vluyn ist Kooperationspartner der Palliativ-Netzwerk Niederrhein GmbH, einem Zusammenschluss von Personen und Einrichtungen des Gesundheitswesens. Darin vertreten sind Palliativ-Ärzte, speziell qualifizierte ambulante Pflegedienste, Psychoonkologen, Apotheken, Hospize und ambulante Hospizdienste wie dem Hospizverein Neukirchen-Vluyn. Das Koordinationsbüro befindet sich in 47661 Issum, Weseler Straße 16. Anfragen sind möglich über info@palliativnetz-niederrhein.de oder telefonisch unter 02835-446030 / Fax 02835-4460329.

Um in der letzten Phase des Lebens die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung zu

vermitteln, steht Ihnen das Koordinationsbüro helfend zur Seite. Als Koordinatorinnen veranlassen Katrin Rohrbach und Milena Gietler alle notwendigen Schritte, damit das für Sie zuständige Palliativ-Care-Team, das aus einem Palliativ-Mediziner und Palliativ-Care-Pflegekräften besteht, tätig werden kann.

Die am 15.12.2010 gegründete GmbH hat einen Vertrag mit der Kassenärztlichen Vereinigung sowie den nordrheinischen Krankenkassen/-verbänden zur Versorgung und Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und deren Angehörigen geschlossen.

Weitere Informationen auch unter www.palliativnetzwerk-niederrhein.de

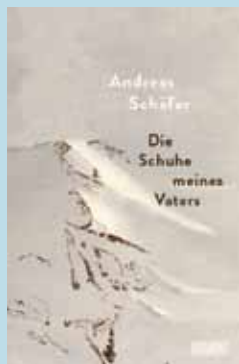
Sprechstunde

Der Hospizverein bietet regelmäßige Sprechstunden an. Hospizkoordinatorin Tanja Wienicke ist Ansprechpartnerin bei allen Fragen rund um die ambulanten Begleitungen, die ausgebildete Hospizkräfte leisten. Der ehrenamtlich arbeitende Hospizverein unterstützt Sie durch regelmäßige Besuche zuhause, im Krankenhaus wie auch in Senioreneinrichtungen. Dabei entstehen keine Kosten für Sie. Die hospizliche Begleitung achtet auf die Würde des Menschen und respektiert als öku-

menische Organisation Herkunft, Nationalität und Religion. Tanja Wienicke bietet direkte wie kontaktlose Sprechstunden an. Sie ist erreichbar per Mail unter info@hospizverein-nv.de und telefonisch unter 0170 5256498.

Weitere Infos über den Hospizverein auch unter www.hospizverein-nv.de

Buchtipps



Die Schuhe meines Vaters

Im Sommer 2018 kommt der Vater von Andreas Schäfer zu Besuch. Kurz zuvor hat er erfahren, dass ein Krebs zurückgekehrt ist, doch Beschwerden hat er keine. Am Tag der Untersuchung meldet sich der Oberarzt der Neurochirurgie. Der Vater liege mit einer Hirnblutung im künstlichen Koma. Die Maschinen sollen abgestellt werden. Wie damit umgehen, wenn einem das Leben des eigenen Vaters in die Hände gelegt wird? ‚Die Schuhe meines Vaters‘ ist ein Buch über Väter und Söhne und die unerwarteten Wege der Trauer.

208 Seiten, erschienen im Dumont Verlag, 22 Euro

Über den Tod und das Leben danach

Die berühmte Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross vermittelt in ihrem Bestseller als limitierte Jubiläumsausgabe ein klares Bild davon, was jeden von uns nach dem Ableben erwartet. Das Buch gibt dem Bewusstsein der heutigen Menschheit viele neue Denkanstöße, beweist die Autorin doch überzeugend und einfühlsam, dass es ein Leben nach dem Tod tatsächlich gibt.

128 Seiten, erschienen im Verlag Die Silberschnur, 12 Euro



Palliative Begleitung – Hand in Hand

Den letzten Weg gemeinsam gehen „Der Tod gehört zum Leben“, jeder weiß das – und fast jeder verdrängt das Unausweichliche. Was tun, wenn ich die Nachricht bekomme, dass mein Lebensende oder das eines Angehörigen bevorsteht? Dieser kleine Ratgeber von Pat Langdon steht mit Tipps zu Hilfsmitteln in der Begleitung in psychischer wie in physischer Hinsicht hilfreich zur Seite. „Jeder Mensch ist einzigartig – und die Art wie er stirbt, ist es auch!“

64 Seiten, erschienen im epubli Verlag, Preis 12 Euro



Liebevoll begleitet

Ein Leben begleiten – bis zuletzt. Was hilft Sterbenden selbstbestimmt, in Würde und liebevoll umsorgt Abschied zu nehmen? Was brauchen sie wirklich? Aus ihrer reichen Erfahrung als Lebens- und Konfliktberaterin gibt Dorothee Döring dazu in ihrem Buch wertvolle Hilfestellungen für Angehörige sowie Haupt- und Ehrenamtliche. Die wesentlich erweiterte Neuauflage thematisiert zudem lebensnah und verständlich, wie die Bewältigung der eigenen Trauer möglich ist, welche Rituale hilfreich sind und wie die Möglichkeiten einer würdevollen Bestattung aussehen können.

192 Seiten, erschienen bei Butzon & Bercker, Preis 18 Euro

Was wir wissen und tun können

„Was uns allen zu wünschen ist, ist ein nüchterner und gelassener Blick auf die eigene Endlichkeit. Das passiert leider im Leben eher selten, und wenn, dann oft sehr spät. Nehmen wir uns die Zeit dafür“, sagt Autor und Palliativmediziner Gian Domenico Barasio. Seit vielen Jahren steht der in Europa führende Palliativmediziner für eine Medizin am Lebensende, die das Leiden lebensbedrohlich Erkrankter lindern, ihre Lebensqualität und die ihrer Angehörigen verbessern will. Er beschreibt, was wir heute über das Sterben wissen und welche Mittel und Möglichkeiten wir haben, unsere Angst vor dem Tod zu verringern sowie uns auf das Lebensende vorzubereiten.

192 Seiten, erschienen bei dtv, Preis 12 Euro



Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry

Eigentlich wollte er nur zum Briefkasten. Dann geht Harold Fry 1000 Kilometer zu Fuß.

Rachel Joyce' unvergesslicher Selbstfindungs-Roman über eine ungewöhnliche Pilgerreise hat die ganze Welt erobert. »Ich bin auf dem Weg. Du musst nur durchhalten. Ich werde Dich retten, Du wirst schon sehen. Ich werde laufen, und Du wirst leben.« Harold Fry läuft aus der Stadt bis zu seiner früheren Kollegin Queenie Hennessy, die im Sterben liegt.

461 Seiten, erschienen im Fischer Taschenbuchverlag, Preis 14 Euro

Lebe so, wie du es für richtig hältst.
Und gehe, wohin dein Herz dich führt.
Das Leben ist ein Theaterstück
ohne vorherige Theaterproben.
Darum: Singe, lache, tanze und ... liebe!
Und lebe jeden einzelnen Augenblick
deines Lebens... bevor der Vorhang
fällt und das Theaterstück
ohne Applaus zu Ende geht.

Charlie Chaplin

